

9.2 Workshops

Workshop „Benutzung der Digitalkamera“

Brigitte Meier

Thema: „Lust- und Frustecken unserer Schule“ – Versuch einer Fotoevaluation

Teilnehmer: drei Kolleginnen der Schwielowsee-Grundschule; Dauer: 2 x 2 Stunden

Erwartungen und Ziele der Teilnehmer: Die Kolleginnen wollen in den Gebrauch der Digitalkamera eingeführt werden, Fotos auf den Computer laden können und sie dann zu verschiedenen Zwecken weiter bearbeiten lernen, sie zum Beispiel in ein Textverarbeitungsprogramm einfügen können. Es besteht kein Interesse an einem vertiefenden Einblick in Bildbearbeitungsprogramme. Ihr Fernziel ist es, die Kamera auch im Unterricht einzusetzen.

Ziele der Fortbildnerin: Die Teilnehmer sollen gemeinsam Unterrichtsideen entwickeln, wie die Digitalkamera in einen schülerbezogenen, die Eigenaktivität fördernden Unterricht eingebunden werden kann. Als eine Möglichkeit des Einsatzes soll den Teilnehmern die Fotoevaluation vorgestellt werden. Die Chancen, die diese Fotoevaluation für Qualitätsanalyse, Kommunikation, Demokratie und damit letztlich Schulentwicklung bietet, sollen bewusst gemacht werden. Bei der Frage: „Wo fühle ich mich in der Schule wohl, wo unwohl?“ geht es in erster Linie um ein Wahrnehmen und Reflektieren der eigenen Gefühle. Dieser Dimension des Lernens („weg vom Kopf“) sollen die Teilnehmer auf die Spur kommen und ihre Erfahrungen möglichst mit Schülergruppen umsetzen.

Vorgehen

Nach der Begrüßung werden die Teilnehmer gebeten einige Unterrichtsvorhaben, bei denen sie sich den Einsatz der Digitalkamera vorstellen könnten, auf Metaplankarten zu schreiben. Es werden folgende Themen notiert: Ich und meine Familie, Besuch im Zoo, Briefkontakt per E-Mail mit einer Partnerklasse, Verkehrsunterricht, Klassenfahrttagebuch, Pflanzen in der Großstadt. Im Gespräch werden zu einigen Themen Ideen gesammelt. Es ergibt sich z.B. beim Unterrichtsvorhaben Zootiere die Diskussion, ob es nicht besser sei, vorgefertigte Fotos, zum Beispiel Postkarten oder andere „fertige“ Bilder zu nehmen, auf denen die Tiere deutlich zu erkennen sind. Mit der Kamera kämen die Schüler meist nicht dicht genug an die Tiere heran, außerdem gäbe es Probleme mit den Gitterstäben.

Auch zum Thema *Verkehrsunterricht* kommen den Teilnehmern nach einigem Nachdenken Zweifel, ob hierfür die Kamera ein geeignetes Hilfsmittel sein könnte. Dem Einwand, es gäbe gut benutzbare Magnetverkehrsschilder und Material der Landesverkehrswacht, das anschaulich ist, wird zugestimmt.

Als gut und wegen des Dokumentationscharakters optimal einsetzbar erscheint den Teilnehmern die Kamera auf Klassenfahrten und anschließend zur Erstellung eines Tagebuches mit den am Computer verfassten Texten. „Ja, aber wie kriegt man denn die Fotos in den Text?“ Allmählich ist die Ungeduld spürbar, die Teilnehmer wollen praktisch tätig werden! Auf meine Frage „Wo möchtet ihr denn fotografieren, damit wir Fotos bekommen, an denen wir sinnvoll weiterarbeiten können?“ kommt als Vorschlag: „Na, am besten gleich hier in der Schule oder auf dem Schulhof.“ Das Unterrichtsvorhaben *„Pflanzen in der Großstadt“*

erscheint den Teilnehmern zunächst geeignet. An dieser Stelle erfolgt mein Vorschlag, etwas zu fotografieren, das weder botanische Vorkenntnisse erfordere noch die Zuhilfenahme von Bestimmungsbüchern.

Die Aufforderung „Fotografiert etwa drei bis fünf Orte, an denen ihr euch hier an eurem Arbeitsplatz Schule wohl fühlt und Orte, an denen ihr euch unwohl fühlt“ löst als erste Reaktionen Stirnerunzeln, Schmunzeln und leichte Verwirrung aus. Spontanäußerungen wie „Na, dann muss ich die Klasse XY fotografieren, das ist ein Horror, dort zu unterrichten“ führen zu der Diskussion, ob nur Räume oder auch Personen fotografiert werden sollen. Die Gruppe verständigt sich darauf, dort wo es möglich ist, auch Personen zu fotografieren. Nach kurzer Zeit einigen sich die drei Teilnehmerinnen auf vier Positivorte und drei Negativorte, die sie fotografieren wollen. (Das Auto einer Kollegin, die sich immer wohl fühlt, wenn sie nach Hause fahren darf, kommt nicht in die engere Wahl.) Die Gruppe begibt sich auf Streifzug durch Gebäude und Außenanlagen.

Nach der Rückkehr von der Fotosafari wird den Teilnehmern demonstriert, wie die Fotos auf die iMacs übertragen werden können. Der Speicherchip wird entnommen und in das Lesegerät gesteckt, das Lesegerät wird an den Computer angeschlossen. Mit dem Drag-and-Drop-Verfahren werden die Fotos einzeln auf das Symbol des Programms *Photoshop elements* gelegt und öffnen sich dann automatisch. Nach der Demonstration üben die Teilnehmer an jeweils zwei Fotos das Öffnen im Bildbearbeitungsprogramm. Da die Teilnehmer bei einigen Fotos mit dem Bildausschnitt bzw. der Farbe unzufrieden sind, gebe ich ihnen Hilfestellung, erkläre und demonstriere einige Möglichkeiten des Programms zum Beispiel *Freistellen* oder *Helligkeit/Kontrast* verändern. Die Teilnehmer kooperieren beim Bearbeiten der Fotos, verändern die Größe und speichern diese als JPG-Dateien in einem neu angelegten Ordner *Fotos Workshop* ab. Obwohl die Zeit schon weit fortgeschritten ist, wollen die Teilnehmer noch wissen, wie die Fotos in ein Textdokument eingebunden werden können. Das Procedere wird am Programm AppleWorks demonstriert (über den Befehl *Importieren*, Grafik-Modus / Pfeil aktivieren, dann ist das Bild im Dokument frei platzierbar).

Am Ende der Sitzung wird folgende Verabredung getroffen:

Die Teilnehmer machen sich bis zur nächsten Woche Gedanken

- a) wie die Fotos ausgewertet werden könnten,
- b) welche Vor- (oder auch Nach)teile eine Fotoevaluation haben kann,
- c) in welchem Rahmen ein solches Vorhaben mit Schülern zu realisieren wäre.

Beim Folgetermin wollen die Teilnehmer zunächst ihre Fotos noch verändern, sie üben dann das Einsetzen in das Textdokument mehrmals. Sie schreiben Bildunterschriften und Kurzkommentare zu den Fotos und erstellen damit eine Diashow.

Die anschließende Diskussion zu den drei Leitfragen ist lebhaft. Als Positivmerkmale werden festgehalten:

- Schüler können ihre Empfindungen und Gefühle ausdrücken ohne viel Worte.
- Ein Gespräch über die Schulwirklichkeit wird initiiert.
- Es entsteht eine offene Lernsituation, die Schüler wählen frei ihre Motive und entscheiden, welchen Kommentar sie dazu abgeben wollen.
- Manchen an Schule Beteiligten werden „die Augen geöffnet“ - man ist ja selbst oft „betriebsblind“.
- Möglicherweise wird ein Veränderungsprozess in Gang gesetzt – es darf jedoch nicht mit Kosten verbunden sein!